

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 22 (1918-1919)
Heft: 10

Artikel: Frühlingsmorgen
Autor: Siebel, Johanna
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-665305>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der er ein neues junges Glück in festem Grund verankern wollte. Dann ward er wieder blutrot bis unter die Haarwurzeln, da diese spitzen Pfeile auch schon nach der Gretel zielten.

Und dort saßen die giftigen Widerhaken fest.

„Geh, geh schnell, Michel, sonst gibt's noch ein Unglück. Die Dorfburschen sahen sicher den Vater fortgehen gegen das Seethal hin. Drum sind sie heute Abend hinaufgekommen und haben nun dich angetroffen. Geh, geh fort! Es ist das Beste.“

Eh' der Michel sich recht fassen konnte, hatte die junge Bergmättlerin schon die Lampe abgedreht und ihn schnell zur Stubentüre hinausgeschoben. Sie ließ ihn unbemerkt hinten zum Hause hinaus. Vorne heulte es lauter als vorher, seitdem es dunkel geworden:

„Schwabenmichel! Schwabengretel!“

Er hörte es kaum mehr. So wogte und brodelte es in seinem Schädel, als er heimwärts eilte, über Stock und Stein und Wiesen. Nur einmal schaute er noch zurück. Da sah er wieder das Licht brennen in der Stube. Auch war es ihm, als höre er ein bekanntes, silberhelles Lachen. Das schnitt ihm tiefer ins Herz als alles, was er diesen Abend Übles gehört.

Leise schllich er da heim in seine Kammer. Damit ja der Vater nichts höre, zog er schon vor der Türe seine Schuhe aus. Auf der Steinmatte wenigstens wollte er allein seine Schmach für sich tragen.

Der alte Höpfner fragte auch nicht. Und doch sah er wohl genug, daß die nächsten Tage einer weniger schaffte auf der Steinmatte: der jungfröhle Lebensmut, der in letzter Zeit treu mitgewirkt hatte in seinem Buben. Er ahnte etwas.

Schluß folgt.

Frühlingsmorgen.

Horch! ein Glöcklein klingt den Morgen ein.
Vögel singen! An dem Blütenschein,
An dem Trank der langgefüllten Stunden
Schlürfe nun auch du, um zu gesunden.

Öffne weit der Seele stilles Tor,
Läß die Hoffnung mit dem Blütenflor,
Läß des Frühlings schönheitsvolles Geben
Einkehr halten auch in deinem Leben.

Wenn des Frühlingsmorgens klares Licht
Ungetrübt in unsre Seelen bricht,
Will ein Glanz aus blauen Ewigkeiten
Segnend sich auf unsre Pfade breiten.

Johanna Siebel.